

Mittelalterliche und frühneuzeitliche Lederfunde aus der Ausgrabung im Stadttheater Solothurn

MARQUITA UND SERGE VOLKEN

Bei den Ausgrabungen im Stadttheater Solothurn im Sommer und Herbst 2013 (siehe Beitrag Tortoli in diesem Heft) kamen an drei Stellen Lederfunde zum Vorschein. Lederfunde sind eigentlich sehr selten in der Archäologie. Nur dank des dauerfeuchten Bodens nahe der Aare und unterhalb des Grundwasserspiegels konnten sich die Lederfragmente bis heute erhalten. Soweit bestimmbar stammen die Fragmente von mindestens sieben Schuhen aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit. Eine besondere Entdeckung ist der mittelalterliche Prunkschuh aus dem 13./14. Jahrhundert, zu dem es bislang keine Parallelen gibt.

Einführung

Insgesamt 80 Lederfragmente aus drei verschiedenen Fundorten wurden in noch feuchtem Zustand der Fachstelle für archäologische Leder GENTLE CRAFT in Lausanne übergeben. Die Lederfragmente wurden sorgfältig gewaschen und von Erdrückständen befreit, zum oberflächlichen Antrocknen ausgelegt und anschliessend gemäss einer internationalen

Registrierungsnorm für archäologische Leder aufgezeichnet (Goubitz 1984). In diesem provisorischen Vorkatalog werden alle Teile systematisch registriert, um die Spuren optimal zu sichern. Wie bei der wissenschaftlichen Polizei, versucht man, so viele Hinweise wie möglich zusammenzutragen. Man achtet auf Naht- und Bearbeitungsspuren, merkt sich Abnutzungserscheinungen, Abdrücke und Verzerrungen der Lederstücke und sucht nach Zusammen-

*Abb. 1
Rekonstruktionszeichnung:
So könnte der Solothurner
Schuh in seinem Neuzustand
ausgesehen haben.*



Zeichnung: Gentle Craft, Lausanne.

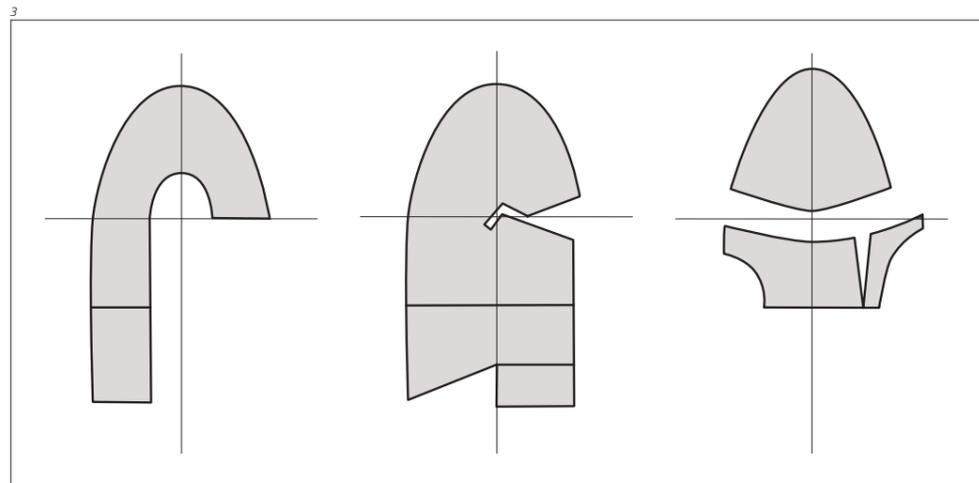


Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

Abb. 2
Das mit Ausfensterungen
verzierte Oberleder des mittel-
alterlichen Prunkschuhs.
M 1:2.

Abb. 3
Die drei bekanntesten Schnitte
des Trave-Stils, von links nach
rechts -J, -Jj und -DD. Die
Längsachsen entsprechen der
Fussmitte, die Querachse ent-
spricht der Fussbeuge.

hängen zu losgelösten Teilen. Eine Auswahl aussagekräftiger Stücke ist Gegenstand dieses Beitrags. Bei den restlichen Fragmenten handelt es sich um kleinere Lederschnipsel ohne ermittelbare Hinweise. Die Konservierung erfolgte in einem Tauchbad aus verdünntem Polyethylenglykol (PEG 600) (Volken 2001). Der Erhaltungszustand der Lederfragmente variiert von gut bis hin zu teilweise zersetztem Leder und zerbröselnden Fragmenten. Im Vergleich sind die älteren Funde aus dem Mittelalter besser erhalten als die Fundstücke aus der frühen Neuzeit. Dabei spielen nicht nur die ursprüngliche Qualität der Leder eine Rolle, sondern auch die Bodenbedingungen.



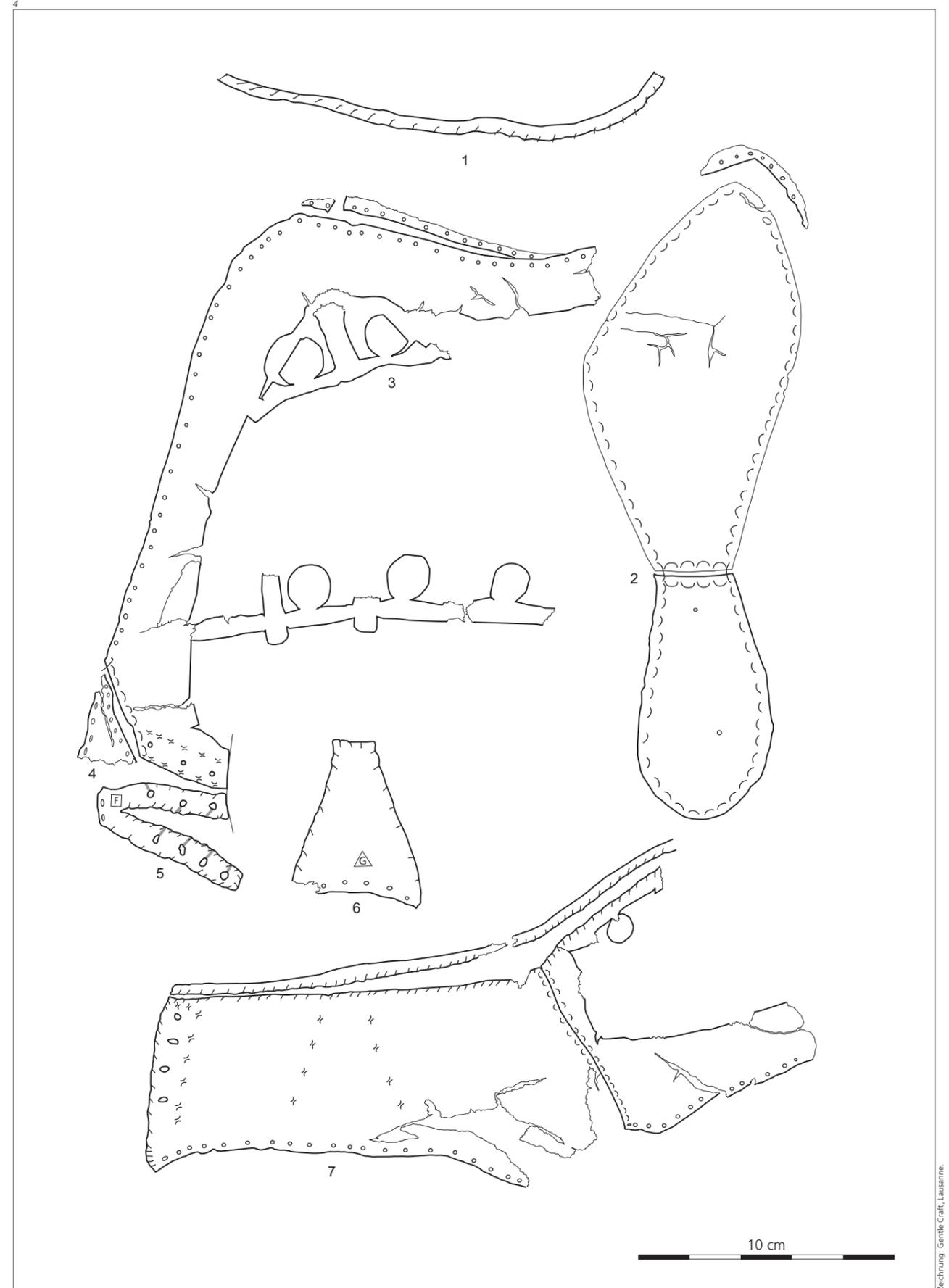
Zeichnung: G rethe Craft, Lausanne.

Seite 73:

Abb. 4
Lederreste des Prunkschuhs
aus dem 13./14. Jahrhundert.
M 1:2.

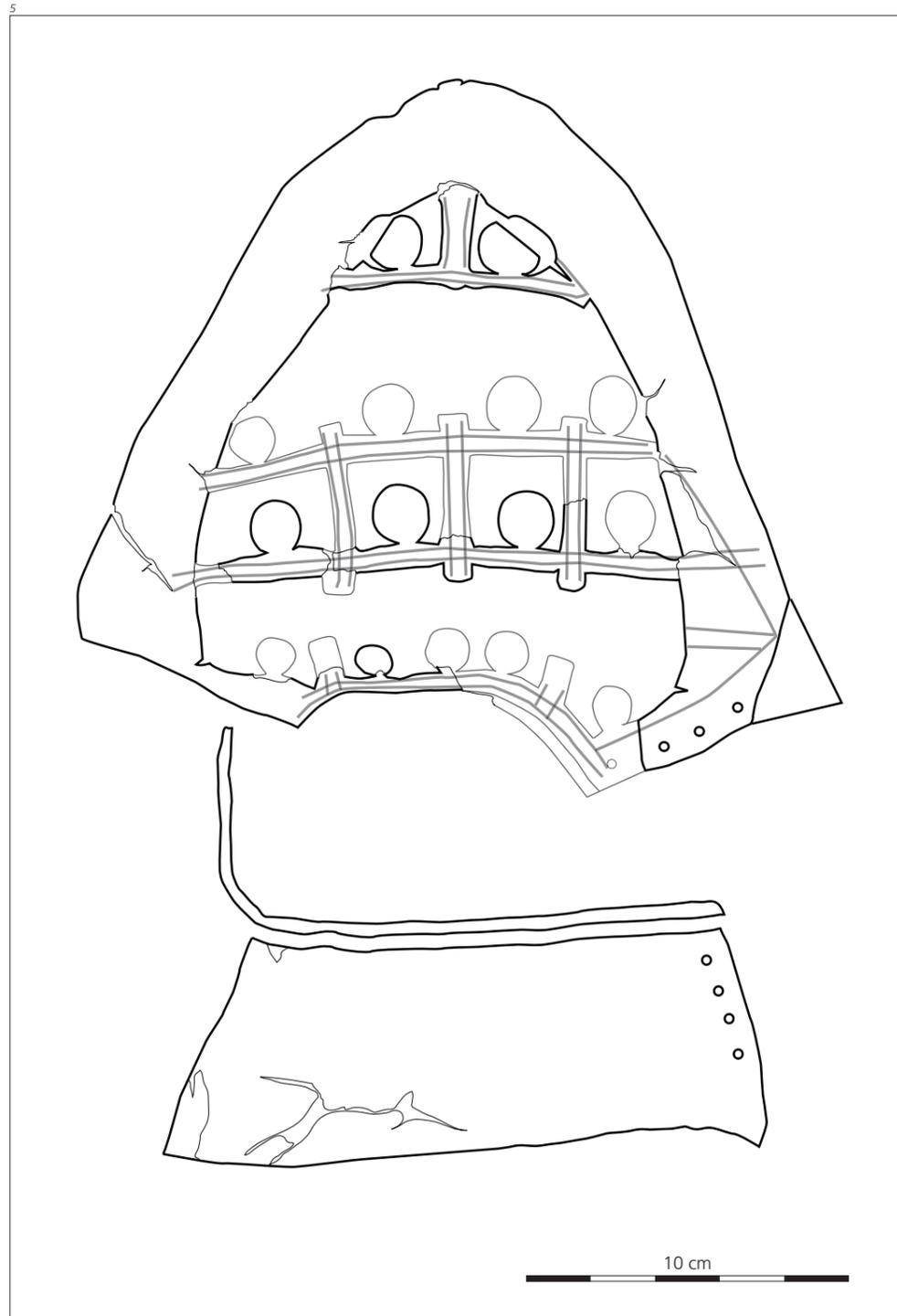
Der mittelalterliche Prunkschuh

Aus einer Benutzungsschicht im Administrationsgebäude stammt ein fast vollständiger Schuh der Grösse 41–42 im Pariser Stich (eine Grösse entspricht zirka Zwei-Drittel-Zentimetern) (Abb. 4, 2–7). Er hat ein einzigartiges, durch Ausfensterungen verziertes Oberleder. Teile des dekorierten Leders fehlen; die Hinterpartie (Nr. 7), grösere Teile der Vorderpartie (Nrn. 3/4) sowie Futterteile (Nrn. 5/6) sind jedoch noch vorhanden. Ebenso die dazu passende zweiteilige Sohle (Nr. 2). Der Schuhoberbau ist aus 1 Millimeter dickem Kalbsleder von guter Qualität geschnitten. Die Sohle besteht aus einem 2,8 Millimeter dicken Rindsleder. Oberleder und zweiteilige Besohlung waren in wendegen harter Machart miteinander verbunden. Zwischen Besohlung und Oberleder war ein dünner Lederstreifen (Rahmen) eingenaht, der die Verbindung dieser Partien verstärkte. Die aus zwei Teilen zusammengesetzte Sohle erklärt sich dadurch, dass weniger Verschnittabfälle entstehen, je kleiner die einzeln ausgeschnittenen Teile sind. In derselben Fundgruppe befindet sich auch ein Fragment eines Kantenbesatzes, welcher jedoch nicht zu eben erwähntem Schuh passt (Abb. 4, 1). Die Bezeichnung archäologischer Schuhe erfolgt gemäss Volken (2014). Zuerst wird der Stil genannt, der sich nach der äusseren Erscheinung des Schuhs richtet. Jeder Stil ist nach dem Fundort der erstpublizierten Schuhe dieses Stils benannt. Die Grundregeln, nach welchen die Teile des Oberleders geschnitten sind, bezeichnen wir mit Buchstaben. Diese entsprechen im weitesten Sinne den Umrissen der Schnitte des Schuhoberbaus. Unter dem hier untersuchten Fundmaterial befindet sich ein identifizierbarer Schuh. Es handelt sich um einen Schuh im Trave-DD-Stil (Volken 2014, 147, Fig. 201; 148; 288). Der Trave-Stil ist nach dem Fluss bei Lübeck benannt. Das Oberleder besteht aus zwei Teilen, daher die Bezeichnung DD, und schliesst sich seitlich. Den Trave-Stil gibt es in drei Schnitten, nämlich -J, -Jj und -DD (Abb. 3). Der DD-Schnitt ist der jüngste dieser drei Schnitte und setzt unser Beispiel in einen Zeitrahmen zwischen dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts und



Zeichnung: G rethe Craft, Lausanne.

Abb. 5
Rekonstruktion des Schnitt-
musters des Solothurner
Schuhs im Trave-Stil und DD-
Schnitt, abgebildet mit der
Narbenseite nach oben.
Bestehende Umriss sind in
dickeren Linien und vermutete
Umriss der fehlenden Partien
in dünnen Linien dargestellt.
Eingepresste Linien sind in
Grau eingezeichnet.
M 1:2.



dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts (Volken 2014, 67). Diese Datierung wird auch durch die Zierart bestätigt. Ältere Beispiele sind mit einfachen Schlitzern am Blatt geziert (Goubitz u. a. 2001, 182, Fig. 24; Schnack 1992, Taf. 33,1/2). Aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts finden sich dann ausgeschnittene und ausgestanzte Motive in einer vergleichbaren Technik, wie bei unserem Beispiel. Diese Zierart trifft man nach dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts nicht mehr an. Die rundlichen Schuhspitzen sind ein weiteres Indiz auf modische Tendenzen kurz

vor der Jahrhundertwende. Spitze Schuhformen sind im beginnenden 14. Jahrhundert wieder voll im Trend. Die seitliche Schliessung mit vier Ösenpaaren erspart die mediale Schliessnaht und vereinigt die Hinter- und die Vorderpartie. Abdrücke am Oberleder deuten darauf hin, dass der Schuh mit einem einzelnen, spiralförmig durch die Ösen eingefädelt Senkel gebunden wurde. Es gibt zwar ähnlich dekorierte Schuhe aus dieser Zeit, genaue Parallelbeispiele zu diesem Modell sind jedoch bisher unbekannt, so dass der Solothurner Schuh vorläufig ein

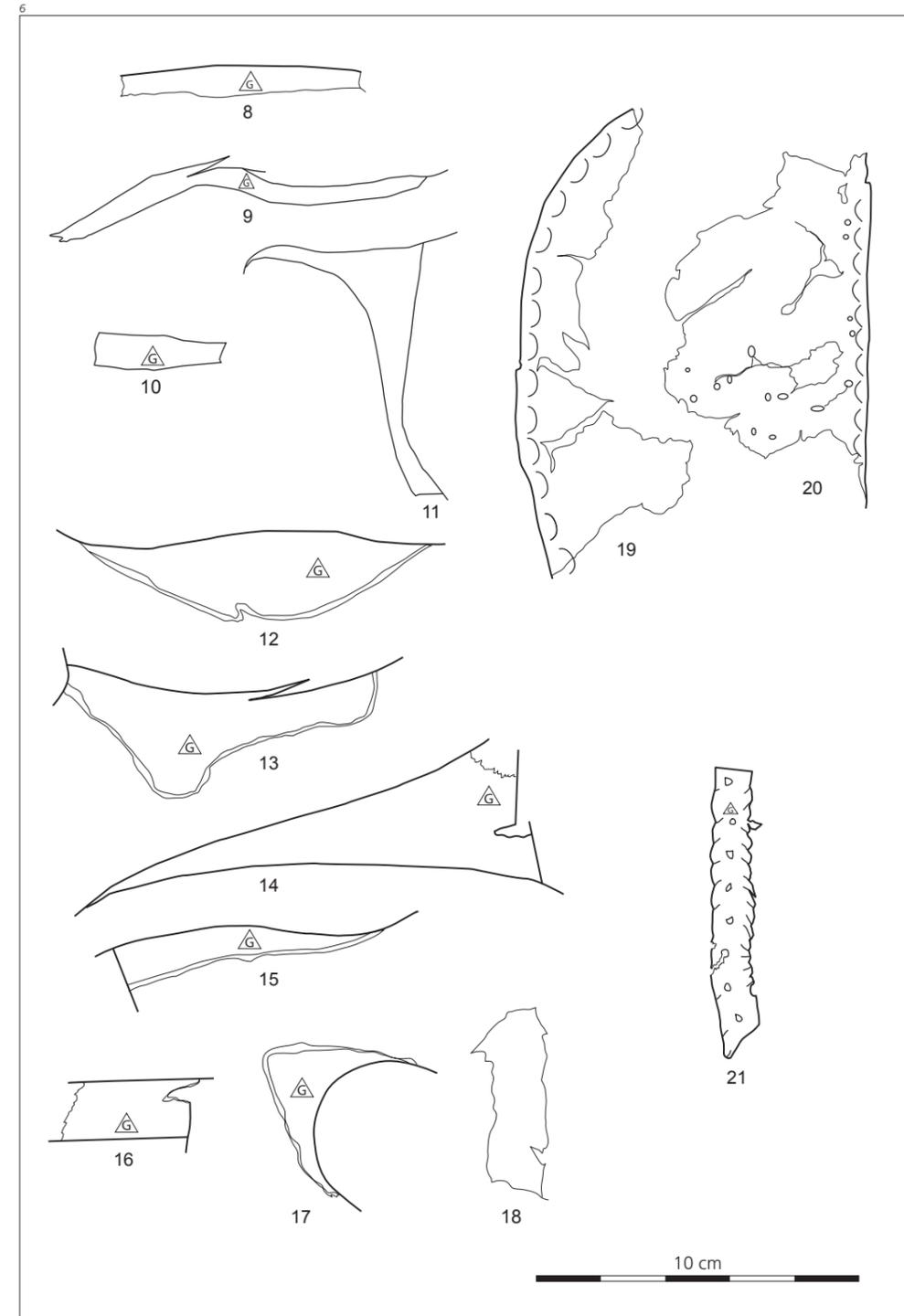
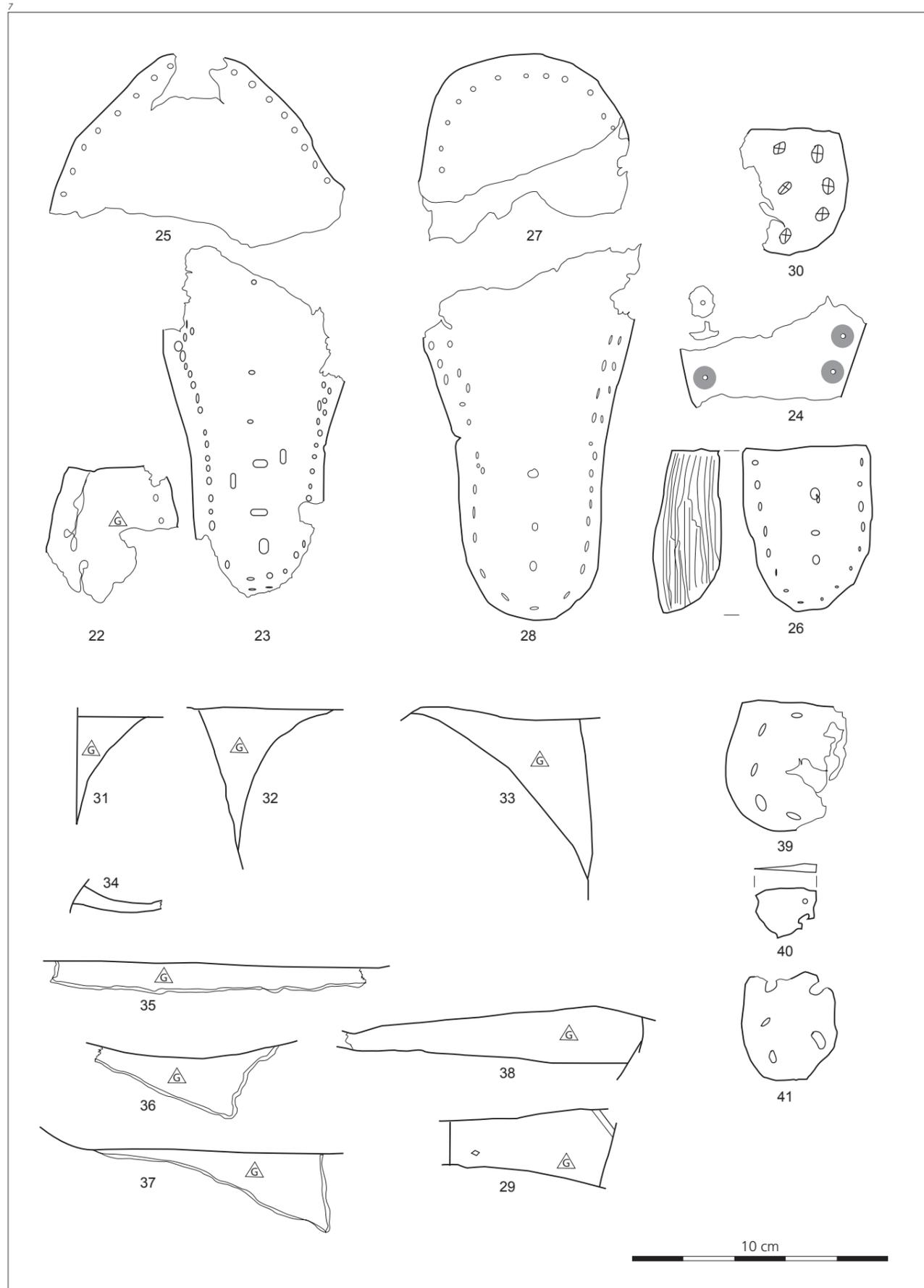


Abb. 6
Spätmittelalterliche Leder-
abfälle und Schuhfragmente.
M 1:2.

Unikat ist. Seine Rekonstruktion basiert auf Schnitt- und Riss Spuren des vorhandenen Leders (Abb. 2 u. Abb. 5). Die zersetzten Kanten (dünne Linien) zeigen die Bruchstellen und liefern uns Hinweise zu den fehlenden Partien. In das Leder gepresste Linien an der Narbenseite ergänzen die Verzierungen. Stellt man sich den Schuh am Fusse vor, ergibt sich ein Kontrast zwischen dem Leder und der darunterliegenden Farbe der Beinlinge. Die Rekonstruktionszeichnung zeigt, wie der Schuh in seinem Neuzustand ausgesehen haben könnte (Abb. 1).

Weitere Leder aus dem späten Mittelalter

Die vier Fundstücke aus den Überschwemmungsschichten im Theatersaal sind herkömmliche Verschnittabfälle (Abb. 6, 8–11), wie sie beim Zuschneiden von Lederobjekten entstehen. An anderer Stelle lieferte dasselbe Schichtpaket ergiebiger Lederfunde (Abb. 6, 12–21). Wir unterscheiden hierbei zwischen herkömmlichen Lederverschnitten und solchen mit Gerbkante. Unter Gerbkante verstehen wir



die Aussenkante eines ganzen Leders, wie es vom Gerber geliefert wird. Diese Kante erkennt man an einer leichten Verdickung, die entsteht, wenn Lederfasern beim Schaben über die Aussenkante der Rohhaut verschoben werden. Die Verschnittreste dieser Fundgruppe sind minderwertig gegerbt, da die meisten selbstgespalten sind. Selbstspaltung geschieht gewöhnlich, wenn ein Leder ungenügend durchgerbergt ist: Entweder lagen die Häute nicht lange genug in der Gerbflüssigkeit, oder sie waren in einer zu starken Gerbbrühe angesetzt, wobei sich die äusseren Schichten mit Gerbstoff sättigten. Dadurch konnte kein weiterer Gerbstoff in die tieferen Schichten gelangen. Auch die zwei Sohlenfragmente sind schwer einzuordnen (Nrn. 19/20). Die erhaltenen Nahtspuren verraten nur, dass es wendegenehte Schuhe waren. Diese Verbindungstechnik von Oberleder und Sohle war durch das ganze Mittelalter hindurch geläufig. Mehr Informationen lieferte ein kleines Futterstück einer seitlichen Verschnürung mit mindestens acht Ösenpaaren (Nr. 21). Fehlende Abdrücke des Schnürsenkels und Verzerrungen der ins Leder gestanzten Ösen zeigen, dass das Stück unbenutzt war. Aufgrund einer Schwachstelle, an der die Naht durchriss, und einem benachbarten, zerrissenen Ösenloch, ist anzunehmen, dass der Schuster mit dem Stück nicht zufrieden war und es gleich wieder ersetzte. Solche Futterstücke können nur von Schuhen mit seitlicher Verschnürung stammen. Die Länge des Fragments spricht für einen Schuh mit hohem, über die Knöchel reichenden Schaft. Solche Schuhe hatten ihren modischen Höhepunkt im 13. Jahrhundert.

Frühneuzeitliche Lederabfälle und Schuhteile

Unter den Lederfragmenten aus der Latrine im Theatersaal (Abb. 7, 22–41) befinden sich Sohlenteile, Teile von Schusterabsätzen, die aus mehreren Schichten Leder zusammengesetzt sind (Nrn. 30; 39–41), ein Fragment eines Oberleders (Nr. 25) und Verschnittabfälle (Nrn. 29; 31–38). Auch hier gibt es wiederum solche mit Gerbkante. Bei den Schuhteilen handelt es sich um die Überreste von zwei Schuhen in Schuhgrößen für Kinder oder Jugendliche. Beide waren rahmengenähter Machart. Zur Besohlung (Nr. 28) passt ein holzgenagelter Schusterabsatz (Nr. 26). In einer Flicksohle (Nr. 24) steckte noch ein Nagel; weitere Abdrücke von Nagelköpfen belegen eine Reparatur am Stück. Bei den Neulederabfällen unterscheiden wir zwischen herkömmlichen Verschnittabfällen (Nrn. 29; 31–34; 38) und Randverschnitten, welche noch einen Teil des Aussenrandes von unverschnittenem Leder aufweisen (Nrn. 35–37). Aus diesen spärlichen Schuhfragmenten lässt sich kaum mehr ein bestimmter Schuh-Stil ermitteln. Dennoch geben uns die Schusterabsätze einen zeitlichen Anhaltspunkt. Weil erste hohe Schusterabsätze erst aus der Zeit um 1640 bekannt sind, können die vorgefundenen Schuhe frühestens um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sein.

Zusammenfassung

Leder gehört zu den wohl seltensten Fundmaterialien der Archäologie. Allein schon Leder zu finden, ist eine kleine Sensation, zumindest in Schweizer Böden. In Solothurn bietet der stellenweise dauerfeuchte Boden gute Bedingungen, dass sich Leder über die Jahrhunderte erhalten konnte. Einer der bedeutendsten Lederfunde aus Solothurn ist zweifellos der neuentdeckte Prunkschuh aus dem 13./14. Jahrhundert. Das Schnittmuster ist zwar in Europa bekannt; seiner extravaganten Verzierung wegen gilt dieser Schuh jedoch als ein Unikat. Schuhe sind kurzlebige Objekte, die dem ständigen Modewandel ausgesetzt sind. Daher kann ein Schuh in einem engen Zeitrahmen datiert werden, vorausgesetzt, es gibt dazu genügend Vergleichsexemplare aus bereits datierten Fundkontexten. Nebst dem Prunkschuh enthalten die Funde hauptsächlich Verschnittreste und einige wenige, halb zerfallene Schuhbestandteile. Von diesen ist eine ungenügende Menge an Material vorhanden, um bestimmte Schuhtypen zu identifizieren. Trotzdem liefern sie uns einzelne Hinweise über die zeitliche Einordnung. Ein kleines Futterstück einer Schnürschliessung deutet eine Art von hochschäftigen Schuhen mit seitlicher Schliessung an, die im 13. Jahrhundert beliebt waren. Aus der Latrineneinfüllung stammt ein aus mehreren Schichten Leder zusammengesetzter, holzgenagelter Schusterabsatz. Solche Absätze entstehen erst um die 1640er-Jahre. In derselben Fundgruppe befinden sich auch Sohlen zweier Schuhe für Kinder oder Jugendliche, deren Umrisse Modeströmungen des 17. Jahrhunderts entsprechen.

Katalog

- ☐ Fleischseite
 △ Narbenseite

Schuh mit ausgefensteter Dekorierung (Abb. 4)

- 1 Kantenbesatz, Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/434.1.
- 2 Zweiteilige Sohle mit einem Rahmenfragment der Schuhspitze Rindsleder, Vorderpartie 2,2–1,2 mm; Hinterpartie Rindsleder 2,8 mm. Inv.-Nr. 115/221/434.2.
- 3 Oberleder, ausgefensterte Vorderpartie mit kleineren Fragmenten des Rahmens, Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/434.3.
- 4 Bruchstück der Hinterpartie, Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/434.4.
- 5 Futterstück der Schliessung mit acht Ösen (eine davon abgeschnitten), Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/434.5.
- 6 Fersenfutter, Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/434.6.
- 7 Hinterpartie mit Kantenbesatz und einem Teil der ausgefensterten Vorderpartie und dazu passendem Kantenbesatz, Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/437.1.

Lederabfälle und Schuhfragmente (Abb. 6)

- 8 Lederverschnitt, Rindsleder selbstgespalten. Inv.-Nr. 115/221/538.6.
- 9 Trimmabfall, Rindsleder selbstgespalten. Inv.-Nr. 115/221/538.7.
- 10 Lederverschnitt, Rindsleder selbstgespalten. Inv.-Nr. 115/221/538.8.
- 11 Lederverschnitt, Rindsleder selbstgespalten. Inv.-Nr. 115/221/538.9.
- 12 Lederverschnitt mit Gerbkante, Kalbsleder selbstgespalten. Inv.-Nr. 115/221/539.1.
- 13 Lederverschnitt mit Gerbkante, Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/539.2.
- 14 Lederverschnitt, Kalbsleder 1,2 mm. Inv.-Nr. 115/221/539.3.

Seite 76:

Abb. 7
 Lederabfälle und Schuhteile
 aus der frühen Neuzeit (17. Jh.).
 M 1:2.

- 15 Lederverschnitt mit Gerbkante, Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/539.4.
- 16 Lederverschnitt oder Riemchenfragment, Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/539.5.
- 17 Lederverschnitt mit Gerbkante, Kalbsleder selbstgespalten. Inv.-Nr. 115/221/539.6.
- 18 Unbestimmtes Lederfragment mit zerfallenen Kanten, Ziegenleder 1,6 mm. Inv.-Nr. 115/221/539.7.
- 19 Sohlenfragment, Kante der Vorderpartie mit Nahtspur einer wendegenähten Machart, Tierart unbestimmt, selbstgespalten und stark zersetzt. Inv.-Nr. 115/221/539.8.
- 20 Sohlenfragment, aussenseitige Kante der Mittelpartie mit Nahtspur einer wendegenähten Machart und Flicknähten von mindestens zwei Nachbesohlungen, Tierart unbestimmt, selbstgespalten und stark zersetzt. Inv.-Nr. 115/221/539.9.
- 21 Futterstück einer seitlichen Verschnürung für einen hochschäftigen Schuh, Ziegenleder 0,8 mm. Inv.-Nr. 115/221/539.10.
- 30 Bruchstück eines holzgenagelten Absatz-Oberflecks, Rindsleder 2,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/476.2.
- 31 Rechteckiger Lederverschnitt (Narbenseite nach oben abgebildet), Kalbsleder selbstgespalten. Inv.-Nr. 115/221/476.3.
- 32 Lederverschnitt (Narbenseite nach oben abgebildet), Kalbsleder 0,8 mm. Inv.-Nr. 115/221/476.4.
- 33 Lederverschnitt (Narbenseite nach oben abgebildet), Kalbsleder selbstgespalten. Inv.-Nr. 115/221/476.5.
- 34 Kleiner Lederverschnitt, Tierart unbestimmt, selbstgespalten. Inv.-Nr. 115/221/476.6.
- 35 Lederverschnitt mit Gerbkante (Narbenseite nach oben abgebildet), Kalbsleder 0,8 mm. Inv.-Nr. 115/221/476.7.
- 36 Lederverschnitt mit Gerbkante (Narbenseite nach oben abgebildet), Kalbsleder 0,6 mm. Inv.-Nr. 115/221/476.8.
- 37 Lederverschnitt mit Gerbkante (Narbenseite nach oben abgebildet), Kalbsleder 1,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/476.9.
- 38 Lederverschnitt (Narbenseite nach oben abgebildet), Kalbsleder 0,8 mm. Inv.-Nr. 115/221/476.10.
- 39 Unterfleck eines Schusterabsatzes, Rindsleder 2,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/466.3.
- 40 Fragment eines keilförmigen Unterflecks eines Absatzes, Rindsleder 2,8 mm. Inv.-Nr. 115/221/476.4.
- 41 Fleckstück eines Schusterabsatzes, Rindsleder 2,2 mm. Inv.-Nr. 115/221/469.19.

Frühneuzeitliche Schuhfragmente und Verschnittabfälle
(Abb. 7)

- 22 Absatz-Oberfleck (Fleischseite nach oben gezeichnet), Tierart unbestimmt 4,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/464.13.
- 23 Mittelpartie einer Laussohle eines Schuhs rahmengenähter Machart, mit Leistenwecklöchern auf der Mittelachse und Löchern der Holz nagelung des Absatzes, Rindsleder 5,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/464.14.
- 24 Fragment einer aufgenagelten Flicksohle mit einem noch vorhandenen Eisennagel und weiteren Abdrücken breiter Nagelköpfe, Rindsleder 3,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/464.15.
- 25 Bruchstück der Vorderpartie eines Oberleders, Rindsleder 2,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/464.16.
- 26 Holzgenagelter Schusterabsatz aus mehreren Lagen dünnem Leder, zu Nr. 28 passend. Inv.-Nr. 115/221/464.17.
- 27 Vorderpartie der Laufsohle eines Schuhs mit rundlicher Spitze, Rindsleder 5,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/464.18.
- 28 Hinterpartie einer Brandsohle eines rahmengenähten Schuhs mit drei dem Absatz Nr. 26 entsprechenden Holz nagellöchern, Rindsleder 5,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/464.19.
- 29 Lederverschnitt mit einem Holz nagelloch und einem kleinen Segment der Gerbkante, Rindsleder 3,0 mm. Inv.-Nr. 115/221/464.20.

Literatur

- Goubitz, O. (1984) The Drawing and Registration of Archaeological Footwear. *Studies in Conservation* 29.4, 187–196.
- Goubitz, O./Groenman-Van Waateringe, W./van Driel-Murray, C. (2001) Stepping through time: Archaeological Footwear from Prehistoric Times until 1800. *Zwolle*.
- Schnack, Chr. (1992) Die Mittelalterlichen Schuhe aus Schleswig. *Ausgrabungen Schild 1971–1975. Ausgrabungen in Schleswig, Berichte und Studien* 10. Schleswig.
- Volken, M. (2001) Practical Approaches in the Treatment of Archaeological Leather. In: Wills, B. (Hrsg.) *Leather Wet and Dry. Current Treatments in the Conservation of Waterlogged and Desiccated Archaeological Leather*. London, 37–44.
- Volken, M. (2014) *Archaeological Footwear. Development of shoe patterns and styles from Prehistory till the 1600's*. Assen.